

Vorwort

„Die Problematik von seelsorglicher und gottesdienstlicher Begleitung bei Ehescheidung und Trennung muss eingehender thematisiert werden“ – so formulierte die Synode unserer Landeskirche am 13. Januar 2005. Dieser Einsicht soll die vorliegende Arbeitshilfe entsprechen.

Sie wurde angeregt durch einen Antrag der Kreissynode Köln-Mitte aus dem Jahr 2000 an die Landessynode. Es liegt also eine geraume Zeit zwischen dem Kölner Antrag und der Veröffentlichung der von der Kirchenleitung beschlossenen Arbeitshilfe. Die zeitliche Verzögerung hat ihren Grund in einem Wechsel im zuständigen Dezernat des Landeskirchenamtes.

Dass menschliche Beziehungen scheitern, dass Ehen zerbrechen, ist eine Erfahrung, die nicht wenige Menschen machen müssen. Diese Menschen wahrzunehmen, zu versuchen, sie zu verstehen, ihre Fragen zu hören und sie bei der Suche nach Antworten zu unterstützen, sich mit ihnen Schuld und Schuldgefühlen zu stellen und nach neuen Lebensmöglichkeiten zu suchen... - all das gehört zur seelsorglichen Begleitung nach Scheidung oder Trennung. Dies kann auch den Vollzug von Ritualen im Gottesdienst erforderlich machen, um Menschen zu helfen, schmerzliche Erfahrungen, Anfechtungen und Belastungen zu bearbeiten.

Ich hoffe, dass die Arbeitshilfe ihrem Namen gerecht wird und Hilfen bietet für die seelsorgliche und gottesdienstliche Begleitung von Menschen nach Scheidung oder Trennung.

Nikolaus Schneider
Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland

Düsseldorf, im August 2006

Seelsorgliche und gottesdienstliche Begleitung nach Scheidung oder Trennung

Trennung und Scheidung sind Alltagserfahrung vieler Menschen geworden. Nahezu ein Drittel aller verheirateten Paare trennt sich wieder. Auch wenn wir dies bedauern, können wir dennoch vor dieser Tatsache nicht die Augen verschließen - auch in der Kirche nicht.

Schon 1960, also längst bevor sich der staatliche Gesetzgeber für die Zerrüttung als einzigen Scheidungsgrund entschied, hat sich die EKD-Denkschrift "Zur Reform des Ehescheidungsrechts" für das Zerrüttungsprinzip ausgesprochen: Wenn die eheliche Gemeinschaft nach menschlichem Ermessen endgültig zerstört ist, kann es eine Scheidung geben. So urteilte im Übrigen schon die Talmud-Tradition. Auch für die Kirchen der Orthodoxie ist Scheidung möglich. Anders die römisch-katholische Kirche: Sie kann kirchenrechtlich eine Ehe nicht scheiden, sondern nur für ungültig erklären.

Nach biblischem Verständnis ist die Ehe kein Sakrament. Sie ist nicht "unauflöslich", denn Jesus hat nicht gesagt "Was Gott zusammen gefügt hat, das *kann* der Mensch nicht scheiden", sondern "das *soll* der Mensch nicht scheiden" (vgl. Mk. 10,1ff). Auch wenn Scheidung nicht Gottes Willen entspricht, ist sie möglich. Darum hat die Kirche Geschiedenen gegenüber eine seelsorgliche Aufgabe.

Wie sieht diese seelsorgliche Aufgabe aus? Wie können christliche Gemeinden Menschen nach einer Scheidung oder Trennung begleiten?

Gerade Seelsorgerinnen, Seelsorger und Gemeinden sollten Scheidung nicht tabuisieren und Menschen, die sich scheiden ließen oder getrennt haben, nicht stigmatisieren, indem sie sie z. B. moralisch verurteilen oder ausgrenzen. Sie sollten vielmehr zu verstehen und zu heilen versuchen, indem sie Belastungen nach einer Scheidung mittragen, die häufig einsetzende soziale Isolierung Geschiedener nicht verstärken, sich verantwortlich Fragen von Schuld und Schuldgefühlen stellen und nach Wegen suchen, wie Menschen nach Scheidung oder Trennung das Scheitern ihrer Beziehung vor Gott bringen können, um Gnade zu erfahren, Vergebung und die Eröffnung neuer Lebensmöglichkeiten.

Seelsorgliche Begleitung kann in manchen Situationen den Vollzug von Ritualen fordern, die Menschen helfen, Erfahrung von schmerzlicher Trennung, von Scheitern und Versagen zu verarbeiten. Sind mit diesen Erfahrungen Glaubensfragen und Anfechtungen verbunden, liegt es nahe, diese Rituale in einem Gottesdienst zu begehen.

Das hat schon der zweite "Tag rheinischer Gemeinden" im September 1995 im Blick gehabt: "Menschen in den verschiedenen Situationen im Auf und Ab des Lebens bedürfen neben der Seelsorge auch des Angebots von Begleitung im gottesdienstlichen Leben der Gemeinde (Gottesdienst aus besonderem Anlass, z. B. ...Trennung). Dafür sind Materialien zu erarbeiten".

Mittlerweile gibt es viele Impulse, Anregungen, Vorschläge für gottesdienstliche Begleitung von Menschen *nach* der Scheidung oder Trennung. Keineswegs feiern diese liturgischen Vorschläge das Scheitern einer Beziehung, schon gar nicht kann von der "Segnung" einer Scheidung die Rede sein. Deshalb sind die Formulierungen "Scheidungsgottesdienst", "Scheidungsliturgie", "Trennungsritual", "Scheidungsritual", die sich zum Teil auch in der Literatur zum Thema finden, irreführend.

Wenn trotz Beratung oder Seelsorge Partnerschaften auseinander gehen, kann der Wunsch nach einem Gottesdienst entstehen. Der Ort, an dem Menschen Gottes Verheißung und Gebot für ihr gemeinsames Leben gehört haben, kann auch der Ort sein, an dem sie ihre Enttäuschung aussprechen, ihr Scheitern bekennen, um Vergebung und Gottes Geleit auf ihrem zukünftigen Lebensweg bitten. Gottesdienstliche Begleitung ermöglicht je nach Situation einen unterschiedlichen Grad an Öffentlichkeit.

Elemente gottesdienstlicher Begleitung können in seelsorgliche Gespräche einfließen, wenn ein öffentlicher Gottesdienst nicht angemessen erscheint.

Sind Paare Eltern, tragen sie eine besondere Verantwortung für ihre Kinder. Denn diese trifft keineswegs Schuld an der Trennung ihrer Eltern. Dennoch sind sie existenziell und nachhaltig betroffen. Kinder wollen meistens nicht, dass ihre Eltern sich scheiden lassen. Deshalb sind sie vielleicht auch nicht an ritueller Begleitung interessiert. Diese ist, wenn schon, primär Sache der Eltern. Hier sollten Eltern einfühlsam ihre Verantwortung gegenüber ihren Kindern tragen, indem sie die eigenen Empfindungen der Kinder wahrnehmen und sie nicht vereinnahmen.

Wünscht sich ein Elternpaar mit Kindern gottesdienstliche Begleitung nach ihrer Trennung, kann diese für ihre Kinder symbolisieren: Wir, eure Eltern, leben zwar nicht mehr als Paar zusammen, bleiben aber dennoch euer Vater und eure Mutter. Beziehen Eltern im Einvernehmen miteinander und mit ihren Kindern diese in eine solche Begleitung ein, möchten sie ihnen damit sagen: Die einst gelebte Liebe der zu Ende gegangenen Beziehung, der ihr eure Existenz verdankt, erfahren wir als gut, wollen sie nachträglich nicht als entwertet empfinden.

Gottesdienstliche Begleitung *nach* Scheidung oder Trennung steht also in einer Reihe von Gottesdiensten aus besonderem Anlass und ist demnach nichts Singuläres:

- So hat die partnerschaftlich mit der Evangelischen Kirche im Rheinland (EKiR) verbundene United Church in Christ (UCC) bereits seit 1986 in ihrer Agende ein Ritual für Menschen *nach* Scheidung oder Trennung.
- Auch die niederländischen Kirchen praktizieren eine solche gottesdienstliche Ordnung.
- Etliche Reformierte Kantonalkirchen der Schweiz bieten liturgische Begleitung für Geschiedene an.
- Die lutherische Staatskirche Schwedens hat ebenfalls solche Liturgien eingeführt.
- In Deutschland gibt es in der Landeskirche Bayerns eine Arbeitsgruppe von Theologen und Theologinnen, Beraterinnen und Beratern, die festgestellt hat, dass Einzelseelsorge oder evangelische Eheberatung nicht genügen und die deshalb eine Handreichung entworfen hat, die u.a. eine Ordnung für Paare, die sich trennen, enthält.
- In der Württembergischen Landeskirche bietet die Evangelische St. Leonhardskirche in Stuttgart regelmäßig Gottesdienste für Geschiedene an.

Als Reaktion auf die Anforderungen des erwähnten zweiten "Tages rheinischer Gemeinden" hat das Frauenreferat der EKiR liturgische Entwürfe entwickelt mit dem Ziel, Christinnen und Christen in wichtigen Übergangsphasen ihres Lebens, hier: Trennung oder Scheidung, seelsorglich zu begleiten. Darüber hinaus gibt es in der EKiR Gemeinden, die Menschen nach Scheidung oder Trennung liturgisch begleiten, so in Köln.

Literatur

Armin Beuscher, Elisabeth Mackscheidt, Hartmut Miethe (Hg.)

Gewagtes Glück. Reflexionen, Gedichte, Liturgien, Impulse zu Trennung und Scheidung, Nidderau 1998

Regina Bollinger (Hg.)

Die Umarmung lösen. Grundlagen und Arbeitsmaterialien zur Scheidung in Seelsorge und Gottesdienst, Gütersloh 1997

Barbara Alt-Saynisch, Gerson Raabe (Hg.)

Das Ende als Anfang. Rituale für Paare, die sich trennen, Gütersloh 2002

Evangelische Kirche im Rheinland (Hg.)

Auf dem Prüfstand. Der Tag rheinischer Gemeinden 1995.
Eine Dokumentation, Düsseldorf 1996

Mieke Korenhof (Hg.)

GEHEN. Scheidungs- und Trennungsliturgien, Düsseldorf 1996

Svende Merian (Hg.)

Scheiden tut weh. Predigten und Ansprachen,
Gütersloh (1986) 1995

Das Ende als Anfang

oder: Die Ehe ist für den Menschen da, nicht der Mensch für die Ehe. Ein Ritual für Paare, die sich trennen - Theologische und psychologische Grundsatzüberlegungen und ein Entwurf von

einer Münchner Arbeitsgruppe von Theologen und Beraterinnen
und Beratern des Evangelischen Beratungszentrums München,
Kirchheim 2000

Wenn Wege sich trennen.

Texte für Geschiedene und getrennt Lebende.

Zu beziehen über Pfarrer Dr. Günter Renz, Heusteigstr. 22,
70182 Stuttgart, E-Mail Guenter-renz@t-online.de

